



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Gesamthochschulen in Nordrhein-Westfalen**

**Nordrhein-Westfalen / Ministerium für Wissenschaft und  
Forschung**

**Duesseldorf, 1976**

7.1 Allgemeine Grundsätze

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51472)

vorhandenen Studenten sind ausreichende Übergangsregelungen getroffen worden. Hiernach bietet jede Gesamthochschule zwei ingenieurwissenschaftliche integrierte Studiengänge an, die — gemessen an dem derzeitigen Stand des Aufbaues — qualitativ und personell abgesichert sind.

Eine weitergehende Aussetzung integrierter Studiengänge ist nicht beabsichtigt. Sie verbietet sich auch unter dem Gesichtspunkt der Regionalisierung des Ausbildungsangebots.

## **6.4 Kooperation zwischen den Gesamthochschulen Duisburg, Essen und Wuppertal**

Zwischen den entfernungs­mäßig günstig zueinander liegenden Gesamthochschulen Duisburg, Essen und Wuppertal finden Gespräche darüber statt, wie die an einzelnen Gesamthochschulen eingerichteten Fächer für das Lehrangebot der anderen Gesamthochschulen nutzbar gemacht werden können. Ohne an allen Gesamthochschulen alles anbieten zu müssen, gewährt eine solche Kooperation den Studenten die Möglichkeit, unter einer größeren Zahl von Fächern wählen zu können. Dadurch würde die an den Gesamthochschulen im Verhältnis zu den herkömmlichen Hochschulen vorhandene Beschränkung der Fächerzahl ausgeglichen.

## **7. Bibliothekswesen**

### **7.1 Allgemeine Grundsätze**

Das Bibliothekswesen an den älteren Hochschulen ist auch heute noch häufig zersplittert (zahlreiche Instituts- und Lehrstuhlbibliotheken). Der Überblick über den Gesamtbestand an Literatur einer Hochschule fehlt. Unnötige Mehrfachbeschaffungen lassen sich kaum vermeiden, während notwendige Literatur nicht gekauft werden kann, weil die Mittel fehlen. In den vielen kleinen Institutsbibliothe-



ken ist die Einführung moderner Arbeitsmethoden nicht möglich, und ausreichend lange Öffnungszeiten können wegen des großen Personalaufwandes nicht eingeführt werden.

Die Sachverständigenkommission für das Bibliothekswesen beim Minister für Wissenschaft und Forschung hat 1975 „Empfehlungen für die Verbesserung der Struktur der Hochschulbibliotheken“ vorgelegt und zur Diskussion gestellt. Die Kommission geht davon aus, daß die gemeinsamen und gleichartigen Aufgaben der bibliothekarischen Einrichtungen eines Gesamthochschulbereichs und die Notwendigkeit einer bedarfsgerechten Informationsversorgung bei wirtschaftlichem Einsatz von Personal und Sachmitteln ein einheitliches Bibliothekssystem erfordern, wobei unter zentraler Leitung und teils zentraler und teils dezentraler Buchaufstellung sämtliche Buchbestände des Gesamthochschulbereichs eine allen Hochschulangehörigen zugängliche Einheit bilden sollen.

Der Aufbau eines solch einheitlichen Bibliothekssystems muß von den gegebenen Verhältnissen an den unterschiedlichen Hochschulen ausgehen und läßt sich nur schrittweise realisieren.

Die erforderliche Zentralisierung der Buchbearbeitung darf nicht zu einer Verzögerung der Arbeitsabläufe führen. Zugleich müssen die Informationen über die vorhandenen Buchbestände wesentlich verbessert werden. Schwierigkeiten hier lassen sich nur mit Hilfe der Datenverarbeitung in der Bibliotheksverwaltung beseitigen. Nach den modellhaften Vorarbeiten einiger Bibliotheken, insbesondere der Universitätsbibliotheken Bochum und Bielefeld, und unter Nutzung aller Möglichkeiten, die das im Frühjahr 1973 errichtete Hochschulbibliothekszentrum in Köln für eine sinnvolle Koordination und für rationelle Verbundlösungen bietet, soll nunmehr in allen Gesamthochschulbereichen in den nächsten Jahren die Bibliotheksverwaltung automatisiert werden. Die Sachverständigenkommission hat hierzu 1974 konkrete Vorschläge erarbeitet und unter dem Titel „Empfehlungen für den Einsatz der Datenverarbeitung in den Hochschulbibliotheken des Landes NW“ veröffentlicht.

## **7.2 Bibliothekswesen an den Gesamthochschulen**

Das künftige Bibliothekskonzept wird bei den Bibliotheken der fünf Gesamthochschulen bereits verwirklicht.